

König und Königin aus; jubelnd stimmte das Volk mit ein. Am Tage vor der Krönung, den 17. Januar, ward der schwarze Adlerorden, der höchste Orden in Preußen, gestiftet. Auf dem silbernen Sterne desselben ließ der Kurfürst seinen Wahlspruch: *Suum cuique*, Jedem das Seine, anbringen, um anzudeuten, daß eine unparteiliche Rechtspflege geübt, jedem nach seinen Verdiensten das Seine geleistet werden solle. Friedrich nannte sich fortan Friedrich I., König in Preußen.

Die Krönungsfeierlichkeit wurde am 18. Januar 1701 mit großer Pracht begangen. Der König setzte sich und seiner Gemahlin die Krone mit eigener Hand auf, um anzudeuten, daß er seine neue Würde niemand auf Erden verdanke. Hierauf nahm das königliche Paar die Huldiung entgegen; dann verkündete Glockengeläute den Beginn der kirchlichen Feierlichkeit. An der Thür der Schloßkirche wurde das Königspaar vom dem lutherischen und dem reformirten Oberhofprediger empfangen, die beide erst für die Feier geadebt und zu Bischöfen ernannt waren. Nach Predigt und Gesang legte Friedrich Krone und Scepter von sich, kniete nieder und betete; dann salbte der Bischof den König und die Königin mit geweihtem Oel auf der Stirn und dem Puls beider Hände. Im ganzen Lande wurde zu dieser Zeit über das Wort Psalm. 89, 21 gepredigt. Nach der feierlichen Salbung am Altar rief das Volk: „Amen, Amen! Glück zu dem Könige, Glück zu der Königin! Gott verleihe ihnen langes Leben!“ Unter dem Geläute der Glocken und dem Donner der Geschütze begab sich der Zug ins Schloß zurück. Das rote Tuch, über welches die Majestäten zur Kirche gegangen waren, ward der Menge gegeben; auch fehlte der Krönungsochse nicht, der, mit Schafen, Mehen, Ferkeln, Hasen, wildem und zahmem Geflügel gefüllt, auf öffentlichem Platze gebraten und dem Volke preisgegeben wurde; aus zwei künstlichen Springbrunnen strömte roter und weißer Wein, und für 18000 Mark Krönungsmünzen wurden unter die Menge ausgeworfen. An den folgenden Tagen fanden Volksbelustigungen statt; alle Gefangenen, ausgenommen die schweren Verbrecher, erhielten ihre Freiheit. Erst im März verließen die Majestäten Königsberg wieder; ihr Einzug in Berlin war nicht minder glänzend. Zum Schluß der ganzen Festlichkeit wurde ein Buß- und Veittag gefeiert.

**d. Der spanische Erbfolgekrieg.** Die meisten europäischen Fürsten erkannten Friedrich I. als König an; einige protestirten, so der König von Schweden, der deutsche Ordensmeister, die katholischen Kurfürsten von Bayern und Köln und am heftigsten der Papst. Aber diese Stimmen verhallten unter dem Lärm eines neuen europäischen Krieges. Im Jahre 1700 starb nämlich der letzte spanische König aus dem Hause Habsburg, und um die verwaiste Krone entbrannte zwischen dem Kaiser Leopold und Ludwig XIV. der spanische Erbfolgekrieg. (1701—1713.) Das preußische Heer zog unter dem Fürsten von Anhalt-Dessau, dem „alten Dessauer“, auf seiten Oesterreichs und erwarb sich unvergängliche Lorbeeren; der Prinz Eugen führte die Oesterreicher, auf deren Seite auch die Engländer unter dem General Marlborough (spr. Maßböro) standen. Schon waren die Franzosen in mehreren Schlachten in Italien, am Rhein und in den Niederlanden geschlagen, als Kaiser Joseph I., der Sohn Leopolds I., ohne männliche Erben starb. Sein Bruder Karl, der König von Spanien werden sollte, folgte ihm. Nun wollten die Verbündeten des Kaisers ihn nicht ferner unterstützen, daß er, der Erbe der österreichischen Länder, auch noch die spanische Krone erlange. Eng-